

Nacht im Juni

Autor(en): **Baumgartner, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1944-1945)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marie Haller verneinte. „Einen andern Sport treib' ich jetzt“, bemerkte sie lachend.

Frank war gespannt.

„Ich höre Vorlesungen an der Volkshochschule. Ich treibe Englisch, daß man die Sprache nicht ganz vergißt, und einen Kurs in neuer deutscher Literatur hab' ich belegt.“

„Immer wird gearbeitet, immer etwas Neues in Angriff genommen. Und die Musik?“

„Sie tritt etwas zurück.“

„Schade!“

„Man kann nicht allen Herren zugleich dienen.“

Das Gespräch sprang auf gar manche Gebiete über. Marie Haller spürte, Frank Högger brauchte Anregung und Abwechslung. Sie erzählte von zu Hause, brachte auch Grüße und wünschte beim Abschiednehmen dem Patienten Mut und Ausdauer.

Er lächelte: „An Mut hat's mir nie gefehlt. Aber wo nehm ich die Ausdauer her, nach so viel Wochen?“

Zwischen hinein kam auch die Mutter und seltener einmal der Vater.

Frank Högger war dabei nicht behaglich. Geschäftliches wurde besprochen. Ob er Fortschritte sehe?

Fortschritte, wo er noch nicht auftreten und keinen einzigen Schritt wagen durfte!

Nach einer Woche brachte Marie Haller dem Patienten neue Bücher.

Er machte sich nicht viel daraus. Als sie daheim die alten musterte, entdeckte sie, daß er sie nicht gelesen hatte. Ein paar Seiten ganz am Anfang waren nicht einmal aufgeschnitten. Sie war enttäuscht.

Was sollte sie tun, ihm die Zeit der Genesung erträglicher zu gestalten?

Eines Abends hatte Marie Haller ihre Englischstunde in der Volkshochschule beendet. In dichten Scharen entströmten die Hörer den Sälen. Es wimmelte auf den Gängen. Man schlüpfte in die Mäntel und trat den Heimweg an. Es gab noch zufällige Begrüßungen auf der Treppe. In Trüppchen standen die Leute beisammen oder warteten, bis ihre Bekannten nachkamen.

Marie hatte auf niemanden zu warten. Ohne umzusehen schritt sie dem Tore zu. Man drängte sich. Halt, was war das für ein Gesicht, das dort auftauchte und im Begriffe war, im Dunkel zu verschwinden? Jetzt erkannte sie es. Was für eine Überraschung: Peter Rubli! Sie holte ihn ein und klopfte ihm auf die Achsel.

„Sie sind's, Fräulein Haller!“

„Triffst man sich hier, so unverhofft?“

„Ich möchte mich im Rechnungswesen verbessern, und Buchhaltung interessiert mich.“

„Sie wollen Handelsmann werden?“

„Man kann nicht immer Päcklein machen.“

„Und ich frische mein Englisch auf. Leicht kommt man aus der Übung, wenn man so eine Fremdsprache liegen läßt.“

„Etwas Literatur treibe ich auch,“ fuhr Peter Rubli fort.

Marie Haller blickte fragend nach ihm.

„Von unsern Schweizer Dichtern möchte ich gerne mehr wissen. Doktor Kammüller führt köstlich und kurzweilig in das Leben Gottfried Keller's ein, und nachher besprechen wir die Zürcher Novellen.“

„Da haben Sie recht, so etwas zu treiben, wenn man Freude daran hat und Sinn dafür.“

„Einzig im Geschäft möcht' ich nicht aufgehen, und wenn ich heimkomme, liegt wieder prosaische Arbeit genug vor.“

(Fortsetzung folgt)

NACHT *im Juni*

Martin Baumgartner

Ein leises Flüstern in der Luft,
Ein schwerer matter Blütenduft!
Ein Raunen wie von tiefen Bronnen,
Ein zartes Rufen, halbzerronnen.

Ein Sehnen in Gebüsch und Zweigen,
Ein Blumenfeld in stillem Neigen.
Ein blaues Flimmern weit und breit,
Ein Friede aus der Ewigkeit.